ihren heimathlichen Garnisonen zurückbefördert worden. — Aus **Geyer** wird geschrieben: Das Direktorium des Sächsischen Gemeindebeamtenvereins, das sich von dem Tage an, da die Idee zur Errichtung einer Gemeinde- und Privatbeamtenschule zu Geyer auftauchte, lebhaft für Realisirung dieser Idee interessirte und mit Rath und That bei Aufstellung des Lehrplanes 2c. betheiligte, entsendete verg. Donnerstag seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, Standesbeamten Schneider und Polizeiaktuar Mühlner aus Leipzig, um von dem Stande der Schule Kenntniß zu nehmen. Die Herren wohnten dem Unterrichte in Gesetzeskunde, Deutsch, Stenographie, Rundschrift und Turnen bei und besichtigten eingehend die schriftlichen Arbeiten der Schüler; über die Einrichtungen der Schule und die Leistungen derselben sprachen sie sich höchst belobigend aus. — Die erst im vorigen Jahre neuerbaute Scheune des Fleischermeisters Pilz an der Rempesgrünerstraße in **Auerbach** ist am Sonnabend Vormittag in Flammen aufgegangen. Der Verlust an Geräthschaften, Getreide und Futtermitteln ist beträchtlich; der Kalamitose hat jedoch versichert. Offenbar liegt böswillige Brandstiftung vor.

Oertliche Angelegenheiten.

Schwarzenberg. (Eingef.) Mit der am 21. d. M. (Donnerstag) in Schwarzenberg stattfindenden Hauptkonferenz der Lehrer des Schulbezirks Schwarzenberg wird eine reichhaltige Lehrmittel-Ausstellung — Schulgebäude, 1 Treppe hoch — verbunden sein, deren Besuch wir jedermann empfehlen können. Die Herren Schulvorstände, durch ihr Amt berufen, für Hebung unsers Schulwesens einzutreten, nehmen gewiß gern Veranlassung, für Neubeschaffungen bez. Ergänzungen der Lehrmittelsammlungen der heimischen Schulen sich zu erwärmen, und manchen Freunden der Schule ist willkommene Gelegenheit geboten, einen vielleicht schon längst gehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen. Man kann heutzutage für wenig Geld den Kindern dauernde, ihre Bildung fördernde Freude bereiten. So selten auch Schenkungen auf diesem Gebiete sind, um so nachhaltiger ist der Dank, der daraus erwächst.

Bockau. Dem Ergebniß der diesjährigen Ernte in Angelika-Wurzeln wird mit besten Erwartungen entgegengesehen. Man hofft auf einen reißenden Absatz, weil alle Vorräthe aufgebraucht sind. Die Chronik von Bockau — angelegt von dem im Jahre 1773 am Hungertyphus gestorbenen Pastor Körner — berichtet, daß 1849 der Zentner Angelikawurzel 15 Mk., 1888 18 Mk., 1889 23 Mk. und 1890 nur 14,50 Mk. gekostet. Beim Auftreten der Cholera sind aber so bedeutende Bestellungen gemacht worden, daß der Zentner Angelika 1891 auf 50 Mk. stieg. Im vorigen Jahre wurde er mit 60 Mk. verkauft und dieses Jahr wird er sogar mit 72 Mk. bezahlt. Leider war für die diesjährige Aussaat der Same sehr schwer zu erlangen, weil bei dem Preisrückgang der Anbau nur noch schwach betrieben wurde und die Samen nur 2 Jahre sicher die Keimfähigkeit bewahren. Neuerdings wird der Anbau von Heilkräutern und besonders von der Angelika auch in dem benachbarten Lauter betrieben. Da das Ausziehen der Angelika erst nach der Kartoffelernte stattfindet und die Wurzelbüschel sauber von den erdigen Anhängseln befreit werden müssen, so ist die Ernte durch das Hantiren in dem kalten Wasser zuweilen recht beschwerlich.

Vermischtes.

Königsberg, 15. Septbr. Folgendes romantische Geschichtchen erzählt die „Kgsb. Allg. Ztg." aus der hiesigen Umgegend: Ein aufregender Vorfall ereignete sich in voriger Woche auf dem Rittergute A. Die Tochter des Rittergutsbesitzers, ein 18jähriges schönes Mädchen, war mit ihrer jüngeren Schwester und der Gouvernante in dem zum Gute gehörenden See baden gegangen. In der Mitte des Sees fühlte sich die Dame — sonst eine gute Schwimmerin — plötzlich ermüdet und fing an, um Hülfe zu rufen. Die Schwester und die Gouvernante eilten sofort zum Kahne, um ihn loszumachen, aber derselbe war angeschlossen. Während dieser Zeit hatte der junge Inspektor des Gutes auf der jenseitigen Seite des Sees die daselbst weidende Rinderheerde inspizirt und war plötzlich von einem wild gewordenen Stier angegriffen worden. Das Thier verfolgte ihn, so daß der Inspektor sich gezwungen sah, sich direkt in den See zu stürzen. Plötzlich hörte er Hülferufe und sah, daß einige hundert Fuß von ihm die Tochter seines Gutsherrn verzweifelte Anstrengungen machte, um ans Ufer zu kommen. Rasch entschlossen schwamm er auf die Gefährdete zu, umfaßte die bereits ohnmächtig gewordene junge Dame, schwamm nun zum Ufer zurück und legte sie vorsichtig im Gebüsch nieder. Noch aber war eine zweite Gefahr zu beseitigen: der Stier, der noch immer am Ufer stand und vor Wuth brüllte. Der Inspektor, in Furcht, daß das Thier die ohnmächtig gewordene Tochter seines Gutsherrn wittern und sie tödten könnte, brach schnell einen Stock ab, trat dem Stiere entgegen und versetzte ihm einen schweren Schlag auf das Horn. Dann ergriff er schnell den Schweif des Thieres. Dieses lief nun, den Inspektor hinter sich herschleifend, schnell von dannen. Der junge Mann bekam von dem Gutsherrn für die Rettung seiner Tochter eine hohe Belohnung. Aber — man wandelt nicht ungestraft unter Palmen, und schon der Jüngling in Schiller's Ballade büßte dafür, daß er das verschleierte Bild von Sais unverschleiert gesehen hatte . . . der junge kühne Retter mußte nach zwei Tagen das Gut verlassen. Seine Gerettete hat er nicht mehr gesehen; ihr Dank wurde durch den Vater abgestattet.

Ein Giftmischer. Der Altonaer Polizei ist den „Alt. Nachr." zufolge die Mittheilung zugegangen, daß Dr. C. W. Meyer aus Minden in W., der sich, wie aus den Aufzeichnungen ersichtlich, auch in Altona zeitweilig aufgehalten haben soll und lange Jahre in Chicago als geachteter Homöopath lebte, in Detroit, Michigan, Amerika, wegen mehrfachen Giftmordes verhaftet worden ist. Dr. Meyer ist 35 Jahre alt, verwendete sein ganzes Studium auf die Erfindung eines metallischen Giftes, welches die Symptome der rothen Ruhr erzeugt und nach Einbalsamirung des Leichnams keine Spuren zurückläßt. Er vergiftete zuerst seine Frau, sodann einen reichen Kaufmann, namens Geldermann, in Chicago, um die Wittwe zu heirathen, die ihm 30 000 Dollars mitbrachte; Letztere ließ sich, als er sie vergiften wollte, scheiden. Nun heirathete er seine dritte Frau, welche er zur Mitwisserin seiner Verbrechen machte. Er reiste nach Denver, wo er seine Frau an einen gewissen Brandt, Sohn eines norwegischen Generals in Christiania, verheirathete. Brandt wurde für eine hohe Summe bei einer Lebensversicherungsgesellschaft versichert und von Meyer überredet, sich zu einer gewissen Zeit krank zu stellen, zu welchem Zweck Dr. Meyer ihm ein Pulver geben wollte, damit er bleich aussehe, dann wollte er seinen Tod der Lebensversicherungsgesellschaft anmelden und es würden dann alle Drei die Versicherungssumme theilen. Brandt nahm das Pulver und starb. Die Versicherungsgesellschaft schöpfte aber Verdacht, und da Dr. Meyer geflohen war und in der Eile die Einbalsamirung der Leiche unterlassen hatte, so wurde durch die chemische Untersuchung das Gift konstatirt. Inzwischen hielt sich Dr. Meyer unter den Namen Karl Stofen, William Reuter, Hugo Weiler, Karl Schaffen, Karl Tressen bald in dieser, bald in jener Stadt Amerikas auf. Auch sein Kindermädchen wußte er zu bestimmen, sich für seine Ehefrau auszugeben und für eine hohe Summe zu versichern und vergiftete es sodann. Auf diese Weise hatte Meyer mehrere Versicherungsgesellschaften betrogen.

(Die Diamanten des Nabob.) Einem der reichsten Potentaten Indiens, dem Nabob von Ingglepore, welcher sich vor einiger Zeit in Paris befand, wurden dort, wie dem „Rh. K." nach dem „Vanity fair" berichtet wird, Juwelen zum Kauf angeboten, welche vor einem Jahrhundert seiner Familie gestohlen worden waren. Die Dame, welche die Juwelen zum Kaufe bot, erklärte, sie stamme von demjenigen ab, welcher die Juwelen, als er Generalgouverneur von Indien war, angekauft habe. Der Nabob erwarb die Diamanten für eine bedeutende, dem wirklichen Werthe jedoch nicht entsprechende Summe. Sobald der Kauf abgeschlossen war, schiffte sich die Dame nach Amerika ein. Der Nabob aber konnte sich von seiner Freude fast nicht erholen, wieder in den Besitz der Familienjuwelen gekommen zu sein. Leider war seine Freude von kurzer Dauer. Lord G. . ., englischer Pair und Nachkomme des fraglichen indischen Gouverneurs, erklärte nämlich, als er von dem Kauf hörte, denselben für einen groben Schwindel und Betrug. Die dem Nabob verkauften Diamanten waren nichts als eine Imitation der wirklichen, welche sich noch in des Lords Besitz befinden. Der Nabob ließ seine Diamanten prüfen; sie waren alle gefälscht. Es war jedoch nur die Hälfte des Kaufpreises baar bezahlt worden, die andere Hälfte sollte auf einen Chek der Columbia Bank erhoben werden. Diese letztere wurde sofort telegraphisch benachrichtigt, und als die Dame den Chek nach einigen Tagen präsentirte, wurde derselbe nicht anerkannt. „Vanity fair" giebt nun eine Aufklärung über dieses Abenteuer. Die Dame, welche die Diamanten dem Nabob verkauft hat, ist Lady J. . ., eine junge Wittwe, welche im Begriffe war, sich mit einem sechszigjährigen Bankier zu verheirathen. Die Hochzeitsvorbereitungen waren bereits getroffen, als eines Tages Lady J. mit einem Kavallerie-Offizier nach Paris abreiste; in Gemeinschaft mit diesem letzteren hat sie den ganzen Diamantcoup kombinirt und ausgeführt.

(Unglück in der Menagerie.) Dieser Tage ist die Thierbändigerin Ella Berg, Tochter des Menageriebesitzers Berg, in Hagenbeck's Menagerie auf der Weltausstellung zu Chicago ihrem gefährlichen Berufe zum Opfer gefallen. Der Glanzpunkt ihrer Leistungen bestand darin, daß sie sich in dem Käfig eines Prachtexemplars eines bengalischen Königstigers mit diesem produzirte, obwohl dieser erst „halbgezähmt" war. In letzter Zeiter wies sich das Thier besonders störrisch. Ella Marie Berg wollte trotzdem nicht darauf verzichten, sich in ihrer vollen Unerschrockenheit zu zeigen und betrat den Käfig. Der Tiger zog sich Anfangs scheu in eine Ecke des Käfigs zurück und beantwortete jedes Kommandowort seiner jungen Gebieterin mit Zähnefletschen und greulichem Gebrülle. Man behauptet, daß das Auge, der Blick des Thierbändigers es hauptsächlich sei, welche diesem die Macht über die wilden Bestien verleihe; Ella heftete ihren Blick streng und unverwandt auf das ungeberdige, störrische Thier, da — einen Augenblick nur — wendete sie die Augen freundlich einem Bekannten unter den Zuschauern zu, und dieser Augenblick kostete ihr das Leben. Mit mächtigem Satze sprang der Tiger auf das unglückliche Mädchen los, schlug es zu Boden, krallte und verbiß sich, wüthend in Brust und Lenden des Opfers, so daß das Blut desselben hoch aufspritzte. Zwar standen Thierwärter zu sofortiger Hülfe bereit, allein vergebens. Der Angriff war so blitzschnell erfolgt, die Tödtung des Mädchens so rasch vollzogen, daß man dasselbe nur mehr als Leiche unter dem todten Tiger, der mit einigen wohlgezielten Schüssen niedergestreckt worden war, hervorziehen konnte.

Kirchen-Nachrichten.

Schneeberg. Mittwoch, den 20. Septbr. fällt die Bibelstunde in der Hospitalkirche aus.

Neustädtel. Mittwoch, den 20 Septbr. Nachm. ½2 Uhr Bet- und Taufgottesdienst.

Zschorlau. Mittwoch, den 20 Septbr. Abends ½8 Uhr Bibelstunde in Burkhardtsgrün.

Donnerstag, den 21. Septbr. Abends 8 Uhr desgl. in Albernau.

Freitag, den 22. Septbr. Abends 8 Uhr desgl. in Zschorlau.

Lößnitz. Mittwoch, den 20. Septbr. Bibelstunde über Psalm 100 Herr Oberpf. Steininger.

Dresden, 18. Septbr. Kurs der österreichischen Hundert-Guldennote: Mk. 161,75.

Doering's Seife mit der Eule ist nicht allein die beste zur Erhaltung eines schönen Teints, einer zarten, weißen Haut, sondern auch durch die ungewöhnlich geringe Abnutzung im Gebrauche eine der sparsamsten resp. billigsten. Ihr Fettgehalt, ihre Reinheit, ihre Milde, der Ausschluß aller schärfefreien Zusatzstoffe, alles dies vereint sich zu einer Gesammt-Wirkung und diese ist: **verschönend, verjüngend, erfrischend auf Teint und Haut. Wer Doering's Seife mit der Eule** dauernd zum Gebrauche erwählt, sichert sich Schönheit der Haut und jugendfrisches Aussehen bis ins Alter. Zu **40 Pf.** käuflich in Schneeberg bei E. A. Lange, Emil Weymann, Emil Schubel, August Härtel und Gustav Bretschneider, in Neustädtel bei Oskar Loos, in Nieder-Schlema bei O. Baumann, in Aue bei Erler u. Co., R. Kirsten, C. Baumanns Nachf. und M. Birgfeld, in Lößnitz bei W. Stöckel, in Eibenstock bei F. A. Nötzli, in Johanngeorgenstadt bei G. E. Troll in Lauter bei Herm. Kux, in Schwarzenberg bei Herm. Werner, in Bockau bei C. G. Baumgarten.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik also aus erster Hand von **von Elten & Keussen, Crefeld,** in jedem Maaß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Seiden Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) **M. 1.85** bis 11.65 — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das G. Henneberg Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer viel zu früh dahingeschiedenen lieben Gattin und Mutter,

Wilhelmine Möckel, geb Klaumünzner,

welche der Herr in ihrem 34. Lebensjahre zu sich rief, fühlen wir uns gedrungen, Allen hierdurch den innigsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir den geehrten Nachbarn und Freunden für die gespendeten Liebesgaben, sowie dem geehrten Verein „Turn-Club" für das freiwillige Tragen der Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte. Der Herr möge Allen dafür ein reicher Vergelter sein. Dir aber, theure Entschlafene, rufen wir ein **„Ruhe sanft"** in die Ewigkeit nach.

Schneeberg, Neustädtel, Reinsdorf und Haßlau, den 18. September 1893.

Der trauernde Gatte Anton Möckel nebst Kindern.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner werthen Kundschaft von **Aue u. Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich nicht mehr in der Neustadt, sondern von heute ab in meinem **neuen Hause** an der

Wettinerstrasse

wohne und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Geschäftslokal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Engelmann, Aue.

420-460000 Mk sind per **sofort** oder **Neujahr** auf Zinshäuser oder rentable industrielle Gebäude zu 4—4½ % in Posten von nicht **unter 6000 Mk. langjährig feststehend auszuleihen.**

Diesbezügliche Gesuche sub **„Hypothekengeld 1000"** beim **„Invalidendank"** in **Leipzig** niederzulegen.

Agenten verbeten.

Haus-Verkauf.

Ein an lebhafter Verkehrsstraße gelegenes Haus mit 7 heizbaren Stuben ist besonderer Verhältnisse haber billigst zu verkaufen. Alles Nähere zu erfahren durch Offerten unter „Haus" in der Expedition d. Bl. in Lößnitz. 2

Ludw. Durst, Kempten, Bayern, liefert fein, frisch und franko 9 Pfd. Süssrahmtafelbutter Mk 11,— bis Mk 11,50. 9 Pfd. Molk.-Tafelbutter M 11.70

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin, die Jungfrau

Minna Auguste Jähn,

in ihrem 18. Lebensjahre, was wir, um stilles Beileid bittend, theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch tiefbetrübt anzeigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag halb 11 Uhr statt.

Alberoda, den 19. September 1893.

Die tiefbetrübte Familie Gottlieb Jähn.

Einen jungen tüchtigen

Klempnergesellen

sucht sofort für dauernde Arbeit **Ernst Günther,** Kirchberg in Sachsen.

Lagerbier schänkt: Rathsregistrator Stark, Kirchplatz 367.

Weißbier schänkt: Sticker Stoll, Webergasse.

4 Stück **Hinterlader** liegen zum Verkauf bei **Max Bräuer,** Niederschlema.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Fleischergehilfe.

Zu erfahren in den Expeditionen dieses Blattes in Schneeberg und Schwarzenberg.